

DEUTSCHE CHRISTLICH-SOZIALE VOLKSPARTEI

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Prag hielt am Donnerstag, den 12. Dezember 1998, ein Fachgespräch über ein Forschungsprojekt, das sie zu fördern gedenkt. Es geht um die Geschichte der Deutschen Christlich-sozialen Volkspartei (DCSVP) in der Ersten Republik. Man hatte zwei Prager Historiker eingeladen, die sich zuletzt mit dem in der deutschen Forschung bekanntlich noch „weißen Fleck“ befaßt hatten, Bohumil Lukeš und Jaroslav Šebek. Es wurden entscheidende Wendepunkte in der zwanzigjährigen Geschichte dieser Partei erörtert und Fragen nach dem Umgang mit Parteiarchiven diskutiert. Dafür stand Günther Buchstab aus dem Archiv der Konrad-Adenauer-Stiftung Bonn zur Verfügung. Auch ein Zeitzeuge gab wertvolle Hinweise, Willi Lucke, ehemals Sekretär des Christlichen Gewerkschaftsbundes und enger Mitarbeiter von Hans Schütz. Ferdinand Seibt hob besonders hervor, daß man im Hinblick auf das Anliegen der Partei und auf die Eigenart des Parteienwesens in der Ersten Republik gleichzeitig die Geschichte des Bundes der Landwirte (BdL) in die Planung einbeziehen sollte. Denn auch diese politische Partei sei nach ihrem Anliegen „christlich“ ausgerichtet gewesen, habe sozusagen die ländliche Komponente der politischen Bewegung verkörpert. Künftige Forschungsansätze müssen sich offenbar zunächst am Ertrag der noch nicht publizierten Dissertation von Jaroslav Šebek orientieren. Otfried Pustejovsky referierte über den Quellenstand bei den vertriebenen ehemaligen Politikern der Partei in Deutschland und bei der Akkermann-Gemeinde, die als Sammelbewegung nach 1945 in Deutschland eine gewisse Nachfolge der DCSVP angetreten hatte.